

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 49/50 (1907)
Heft: 15

Artikel: Das Hadwigschulhaus in St. Gallen: erbaut von Curjel & Moser, Architekten in Karlsruhe
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-26788>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

INHALT: Das Hadwigschulhaus in St. Gallen. — Generalversammlung des Schweiz. elektrotechn. Vereins u. des Verbandes schweiz. Elektrizitätswerke. — Société suisse des ingénieurs et architectes. — «Hell-Gate»-Brücke der Newyorker Verbindungsbahn über den East-River in Newyork. — Zweistufige und einstufige Wasserturbinen. — Miscellanea: Verein schweiz. Zement-, Kalk- und Gipsfabrikanten. Schweiz. Landesmuseum in Zürich. Monatsausweis über die Arbeiten am Rickentunnel. Schifffahrt auf dem Oberrhein.

Schweiz, Bundesbahnen. Thurgaubahn. VIII. internat. Architekten-Kongress in Wien. — Literatur: «Schweiz. Maschinenbau-Zeitung». — Konkurrenzen: Drittes Wasserwerk der Stadt Genf, «La Plaine». — Korrespondenz. — Vereinsnachrichten: Gesellschaft ehem. Studierender: Herbstsitzung des Ausschusses. Stellenvermittlung.

Feuilleton: XLII. Generalversammlung des schweizer. Ingenieur- und Architekten-Vereins; Festbericht.

Nachdruck von Text oder Abbildungen ist nur unter der Bedingung genauer Quellenangabe gestattet.

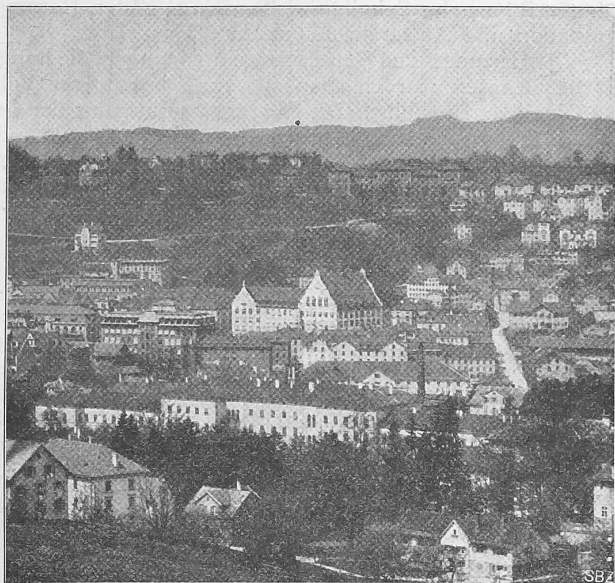


Abb. 1. Blick auf das Schulhaus und seine Umgebung.

Das Hadwigschulhaus in St. Gallen.

Erbaut von *Curjel & Moser*, Architekten in Karlsruhe.

Das neueste und stattlichste Schulgebäude der Stadt St. Gallen, das Hadwigschulhaus, ist seit Frühjahr 1907 im Betrieb. Da es sich bei diesem Bau darum handelte, den neuesten Errungenschaften in technischer wie in hygienischer Richtung praktische Gestalt zu geben, erscheint dessen eingehendere Darstellung in der Schweizer. Bauzeitung am Platz.

Der Entwurf zu dem Neubau der Hadwigschule ist das Resultat einer allgemeinen¹⁾ und einer beschränkten Konkurrenz, die beide im Jahre 1904 stattfanden. Im Frühjahr 1905 wurden die Pläne durch Schulrat und Schulgemeinde genehmigt; am 20. Mai darauf konnte mit den Bauarbeiten begonnen werden.

Die Art der Bebauung des Bauplatzes zwischen Notkerstrasse und Bahndamm gab Veranlassung zu gründlichen Studien. Schliesslich wurde die beste Lösung darin gefunden, dass man gegen Süden den grossen, offenen Spielplatz anordnete und die Gebäudegruppe, soweit es überhaupt anging, gegen den Bahndamm zurückschob. Es ist zweifellos, dass durch diese Anlage die denkbar günstigsten Verhältnisse sowohl für das Schulhaus und für den Spielplatz, als auch für die Nachbarschaft geschaffen worden sind. Auch der Entschluss des Schulrates, die Turnhallen, die einen Teil des Spielplatzes eingenommen hätten, zu verlegen, ist sehr glücklich zu nennen. Auf diese Weise ist vor dem hochaufstrebenden Schulhaus ein hübscher, teilweise freier, teilweise mit Schattenbäumen regelmässig bepflanzter Platz entstanden, den die Kinder besonders schätzen werden und der auch, architektonisch gesprochen,

¹⁾ Vergl. unsere Darstellung der prämierten Entwürfe dieser Konkurrenz Bd. XLIII, S. 221, 247.

als eine angenehme Vorbereitung auf das Schulhaus zu betrachten ist.

Das Gebäude ist von der Kellersohle bis zum Dachstock in massiven, feuerfesten Materialien gebaut. Alle Decken sind in Eisenbeton hergestellt. Nur der Dachstock ist in Holz konstruiert; er ist aber durch die oberste Massivdecke gegen unten feuerfest abgeschlossen.

Die geschützte Haupttüre führt in eine geräumige Vorhalle, von der sich ein hübscher Blick auf das Treppenhaus und einen Teil der Wandelhalle bietet. Eine bequeme Stein- oder Holzstiege verbindet die Vorhalle mit der weiten, luftigen zweischiffigen Wandelhalle, einem Aufenthaltsraum für Kinder, wie ihn wohl wenige Schweizer-Schulhäuser aufweisen können. An der Halle, am Treppenhaus und an den Gängen liegen in sämtlichen Geschossen die gut ausgestatteten, einfach aber wohnlich eingerichteten Schulzimmer. Im ersten Obergeschoss liegt über dem hinteren Teil der Halle eine grosse Spielterrasse, im Westflügel das Vorsteherzimmer, darüber im zweiten Obergeschoss das Lehrerzimmer und schliesslich im dritten Obergeschoss das Naturalienkabinet. Alle Geschosse sind durch massive Granittreppen, die ohne jede Verwendung von Eisen konstruiert sind, verbunden. Im vierten Obergeschoss, das im Dach untergebracht ist, befindet sich noch die Turnhalle, die für Mädchenturnunterricht eingerichtet und derart isoliert ist, dass der lebhafteste Unterricht in den darunter liegenden Schulzimmern keine Störung hervorzubringen vermag. Im Westflügel des Daches sind die Schulküche, das Theorie- und das Lehrerinnenzimmer, die Speise-, Kohlen- und Geschirrkammern untergebracht. Im Kellergeschoss liegen Kohlen-, Heiz-, Auskleide-, Baderäume und Handarbeitswerkstätten. Die Wohnung des Hauswirts befindet sich in einem Erdgeschoss-Zwischengeschosse.

Bei der Ausstattung aller Räume wurde eine Einfach-

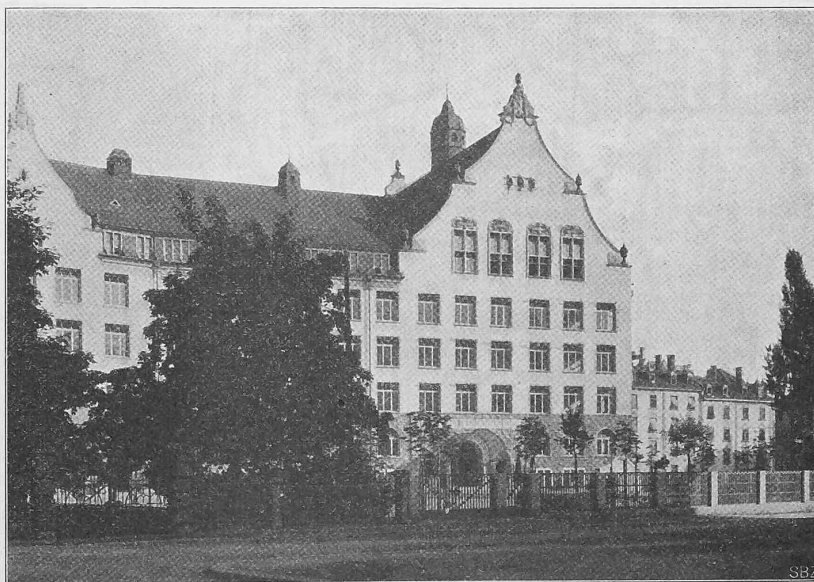


Abb. 2. Ansicht der Hauptfassade des Hadwigschulhauses in St. Gallen.

heit und Sachlichkeit angestrebt, die ihrerseits auch erzieherisch wirken sollen. Für unnützen Schmuck war kein Geld; dagegen ist viel Studium und Fleiss aufgewendet worden, um bei aller Einfachheit für jeden Bauteil eine praktische und zugleich gut aussehende Form zu finden. Die Räume wirken durch die Verhältnisse und durch die Farben der verwendeten Materialien. Es ist überall auf feine, wenn

auch einfache Farbenstimmung hingearbeitet worden. Auch bei den konstruktiven und architektonischen Teilen waren dieselben Grundsätze massgebend.

Die Schulzimmer sind alle mit Linoleum belegt, die Wände auf 1,30 m vertäfelt, darüber weiss gestrichen, die Decken ebenfalls weiss gehalten. An den Stirnwänden hängt in der Mitte die Patentdoppeltafel und steht das Pult. Die Klassen sind mit Zweiplätzer-Tischen nach St. Galler-System möbliert. Die Fenster wurden als Doppel-flügel Fenster mit beweglichem Oberlicht ausgeführt und mit Rolläden versehen. Die Zimmer sind elektrisch indirekt beleuchtet. Das Vorsteherzimmer hat eine etwas reichere Ausbildung erfahren. In allen Gängen befinden sich Trinkbrunnen; ausserdem sind in jedem Stockwerke zu Reinigungszwecken Ausgüsse mit Kalt- und Warmwasserhähnen aufgestellt. Die Kücheneinrichtung besteht in sechs vollständigen Gasherdküchen, einem Doppelkohlenherd und einer Wascheinrichtung für die Küchen-

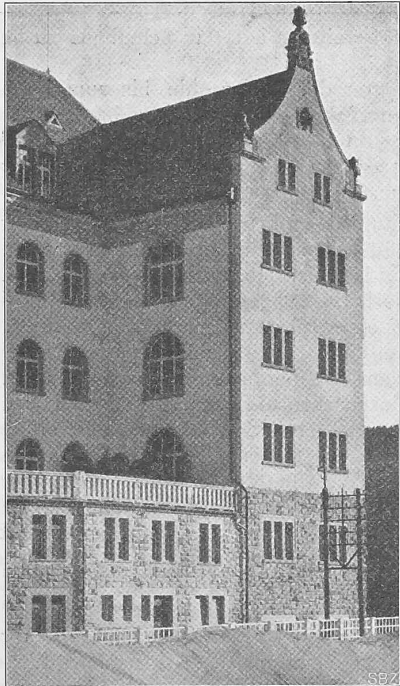


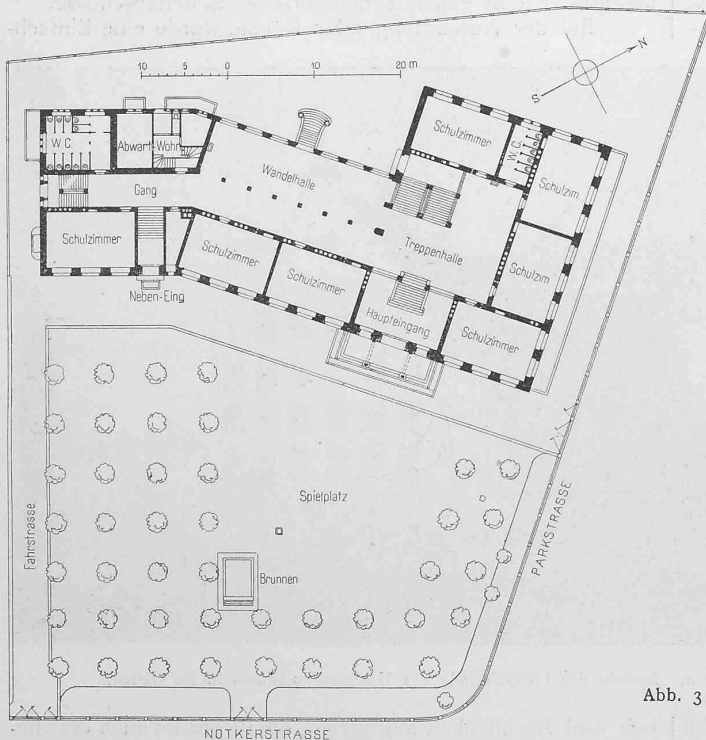
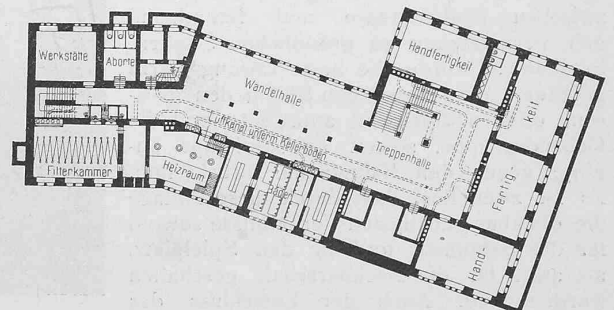
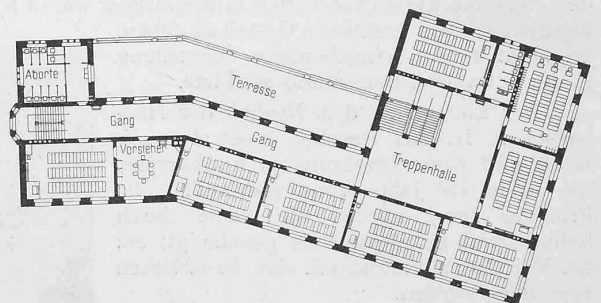
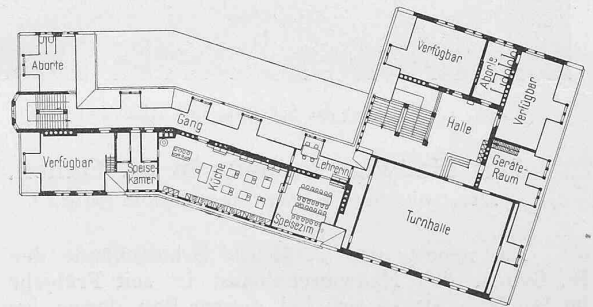
Abb. 7. Teil der Rückfassade.

je vier Schüler gleichzeitig ein Sitzbad nehmen können. Auf die Ausbildung der Abortanlagen ist viel Sorgfalt verwendet worden. Es wurden durchgehend einzelne Wasserklosetts mit Einzelspülung aufgestellt. Für die Handarbeitslokale sind Oeipissoirs installiert worden.

Das Schulhaus enthält: 31 Lehrzimmer zu 48 Plätzen, vier Handarbeitswerkstätten, vier Zimmer für Fortbildungsschule (noch unausgebaut), und ausserdem die oben erwähnten Räume für Schulküche, Turnhalle, Bäder, Heizung, Ventilation und Abwartwohnung.

Die Heizungs- und Ventilationseinrichtungen, die Lunge des Schulhauses, wurden hier mit ganz besonderer Vollständigkeit durchgeführt. Die Warmwasserheizung der Geschosse wird von zwei Warmwasserkesseln gespeist, die Ventilationsheizung durch zwei Niederdruckdampfkessel. Zwei elektrisch betriebene Ventilatoren saugen die Luft aus dem Freien durch einen Filter ein und stossen sie durch einen unterirdischen, sauber ausgebauten, begehbaren Kanal nach acht Heizkammern. In diesen Heizkammern wird die Luft durch Dampfradiatoren erwärmt, nachher befeuchtet und unter dem beständigen Druck der Ventilatoren durch innseitig glasierte Kanäle in die Schulzimmer getrieben. Die Apparate und Kanalquerschnitte sind so berechnet, dass in den Schulzimmern innerhalb einer Stunde eine dreimalige Erneuerung der Luft stattfindet. Die verbrauchte Luft geht durch Kanäle ab, die im Estrich münden. Der Estrich selbst wird durch die beiden Ventilationstürme entlüftet. Im

Abb. 3 bis 6. Grundrisse vom Untergeschoss, Erdgeschoss und Garten, Obergeschoss und Dachgeschoss. — Masstab 1 : 800.



wäsche. Der Turnhalleboden ist mit Korklinoleum belegt; die Wände sind mit hoher Holztafelung versehen, während die weisse Decke eine Kassetenteilung erhalten hat. Auch die Bäder sind zeitgemäss eingerichtet und bestehen aus sechs vertieften Badebecken von Fayenceplatten, in denen

Sommer wird anstatt erwärmter abgekühlte Luft in die Zimmer getrieben. Die Abkühlung der Luft erfolgt in der Hauptkammer unterhalb der Ventilatoren durch Berieselung der Wände und Abkühlung der Radiatoren. Hieran anschliessend soll noch erwähnt werden, dass die beiden

Niederdruckdampfkessel ausserdem das Haus mit warmem Wasser für Bade- und Reinigungszwecke versorgen.

Die Erklärung des Aeussern ist mit dem einfachen Satze abgetan, dass es den aufrichtigen Ausdruck des innern Wesens darstellt. Dieser Ausdruck ist mit den einfachsten Mitteln erreicht worden. Sockel, Architekturteile und Giebelabdeckung sind aus Rorschacher und St. Margrether Sandstein hergestellt; die Flächen sind verputzt, die Dächer mit roten Ziegeln bedeckt. Die Lage der Klassenzimmer zeigt sich im Aeussern durch entsprechende Fenstergruppen; die Turnhalle ist durch besonders grosse Fenster im Hauptgiebel ausgezeichnet. Die Baugruppe hat sich auf natürliche Weise durch den innern Organismus, so wie sie da steht, ergeben. Das Ganze wirkt auch von fernen, erhöhten Standpunkten aus im Städtebild dominierend und wohlthuend. Die Baukosten waren auf 920 000 Fr. veranschlagt; der Bauplatz hat 142 000 Fr. gekostet, sodass die Gesamtkosten des Baues sich auf ungefähr 1 062 000 Fr. belaufen werden. Die Bauleitung besorgte in vortrefflicher Weise der Vertreter der Firma Curjel & Moser in St. Gallen, Herr Architekt *Hölmüller* daselbst.

Die Generalversammlung des Schweiz. elektrotechnischen Vereines und des Verbandes schweiz. Elektrizitätswerke

am 28. und 29. September 1907 in Luzern.

I. Generalversammlung des Verbandes schweiz. Elektrizitätswerke (V. S. E.)

am 28. September 1907.

In seinem *Berichte über das Jahr 1906/07* teilt der Vorort (Hr. *Zaruski* in St. Gallen) mit, dass die Zahl der Mitglieder um 18 zugenommen hat und heute 173 beträgt.

Was das bei den eidg. Räten in Beratung befindliche *Bundesgesetz betr. die Arbeit in den Fabriken* betrifft, so besteht leider keine Aussicht, dass die vom Verbands vorgeschlagenen Aenderungen angenommen werden. Der neue *Vertrag mit den Unfallversicherungsgesellschaften*, der in der letztjährigen Versammlung besprochen worden war, ist inzwischen in Kraft getreten. Der Bericht erwähnt die Gründung des *Verbandes schweiz. Elektro-Installateure*, die für den V. S. E. insofern von Bedeutung ist, als sie geeignet erscheint, die Leistungen der Installateure qualitativ zu heben. Im fernern wird auch der vom Schweiz. elektrotechnischen Verein herausgegebenen *Karten der Elektrizitätswerke der Schweiz und der Starkstromfernleitungen der Schweiz*, die für die Elektrizitätswerke in erster Linie von Bedeutung sind, Erwähnung getan.

Infolge Antrages der Rechnungsrevisoren beschliesst die Versammlung, die Aufsichtskommission der Technischen Prüfanstalten zu ersuchen, es möchte die *Kasse* des Verbandes, die bisher vom jeweiligen Vorort verwahrt und verwaltet wurde, vom Zentralbureau der Technischen Prüfanstalten gegen Entgelt zur Verwaltung übernommen werden.

Die Jahresrechnung ergibt einen kleinen Rückschlag; da derselbe von ausserordentlichen Ausgaben herrührt,

Das Hadwigschulhaus in St. Gallen.

Erbaut von Curjel & Moser, Architekten in Karlsruhe.



Abb. 8. Flügelbau der Rückfassade.

werden die *Mitgliederbeiträge* vorläufig auf der bisherigen Höhe belassen.

Die Versammlung beschliesst, auch im laufenden Jahre wieder an die Studienkommission für elektrischen Bahnbetrieb einen Beitrag von 500 Fr. auszurichten, und dem Schweizer. elektrotechnischen Verein an die Kosten der Statistik der Elektrizitätswerke einen Beitrag von 300 Fr. zu leisten.

Infolge des in der letzten Jahresversammlung gefassten Beschlusses, an die Stelle des Vorortes mit einjähriger Amtsdauer ein grösseres Zentralorgan mit längerer Amtsdauer zu setzen, stimmt die Versammlung dem Vorschlag des Vorortes für eine *Statutenänderung* zu in dem Sinne, dass die Leitung der Verbandsgeschäfte einem Vorstand von fünf Mitgliedern mit einer Amtsdauer von zwei Jahren, an dessen Spitze der Vorort steht, zu übertragen sei. Die Vorstandsmitglieder sollen verschiedenen Werken angehören und es sollen bei der Wahl die verschiedenen Landesteile berücksichtigt werden. Der Vorstand wird ermächtigt sein, zur Behandlung bestimmter Fragen von sich aus geeignete, in der fraglichen Materie kundige Leute beizuziehen. Der Vorstand wird bestellt aus den Herren *Zaruski* (Städt. Elektrizitätswerk St. Gallen, Vorort), *Oberst Will* (Vereinigte Kander- und Hagnekwerke, Bern), *Graizier* (Service électrique de la ville de Genève), *Allemann* (Elektrizitätswerk Olten-Aarburg) und *Gauchat* (Usines hydro-électriques de Montbovon). Der Vorstand wird beauftragt, gemeinsam mit



Abb. 9. Vordach des Hauptportals des Hadwigschulhauses.

Das Hadwigschulhaus in St. Gallen.

Erbaut von *Curjel & Moser*, Architekten in Karlsruhe.

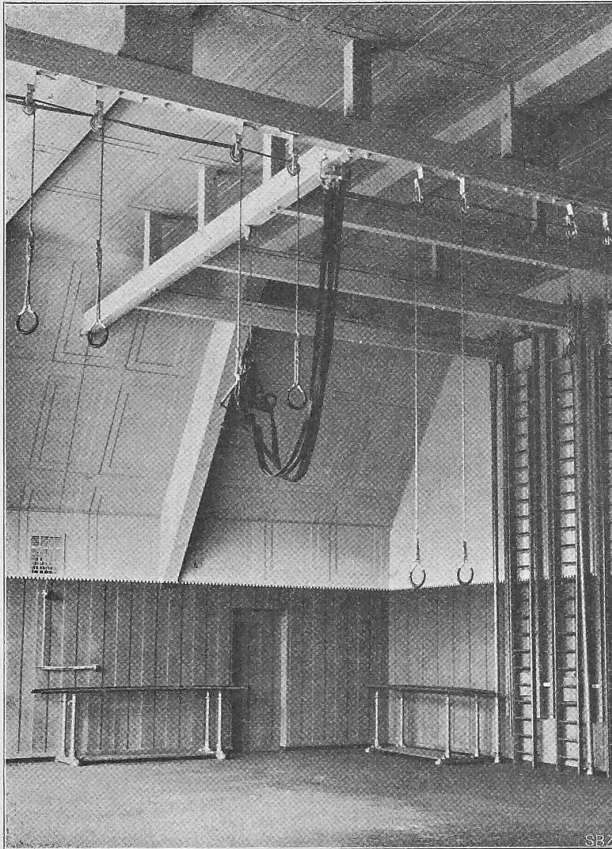


Abb. 10. Blick in die Turnhalle im Dachgeschoss.

dem Vorstande und dem Generalsekretariate des Schweiz. elektrotechnischen Vereines die entsprechende Statutenänderung zu redigieren.

Für die *Versicherungskommission* berichtet, an Stelle des am Erscheinen verhinderten Präsidenten, Hr. *Wagner* (Zürich). Die in der vorjährigen Versammlung vorgelegten neuen Vereinbarungen sind mit vier Versicherungsgesellschaften in Form von *Normalverträgen für die Haftpflichtversicherung* zum definitiven Abschluss gebracht worden. Mit Bezug auf die *Maschinenversicherung* ist die Kommission auf Grund von Erfahrungen, die von einem in der Kommission vertretenen Werke gemacht wurden, zum Schlusse gekommen, dass vom Abschluss eines bezüglichen Normalvertrages mit Versicherungs-Gesellschaften abzusehen sei; die Sache erscheint jedenfalls z. Z. noch nicht genügend abgeklärt. Ebenso ist die Kommission hinsichtlich der Frage, ob es opportun wäre, die Unfallversicherungen in dem Sinne abzuschliessen, dass die bei Unfällen von den

Versicherungsgesellschaften zu bezahlenden Entschädigungen ohne Rücksicht auf allfälliges Selbstverschulden des Verunfallten bestimmt würden, zu einem negativen Resultate gekommen. Sie befürchtet, dass die Fälle von Simulation und absichtlich verzögerter Heilung noch vermehrt würden, dass sich die Aufmerksamkeit des Personales verringerte, die Zahl der Unfälle sich vermehrte und so schliesslich die Betriebssicherheit der Werke beeinträchtigt würde.

Hr. *Zaruski* berichtet namens der Kommission, die über die Frage der *Arbeiterfürsorge* zu beraten hatte. Er stellt folgende Anträge, die von der Versammlung einstimmig angenommen werden:

1. Die Kommission wird beauftragt, auf das Studium der Errichtung von Alters- und Invalidenkassen eingehend einzutreten und in einer ausserordentlichen Generalversammlung zu berichten, so dass ein bezüglicher Beschluss gefasst werden kann.

2. Die Kosten für die fachmännische Begutachtung sind durch freiwillige Beiträge derjenigen Werke, die sich für die Sache speziell interessieren, aufzubringen. Die Uebernahme der Kosten durch den Verband empfiehlt sich nicht, weil z. B. die städtischen Werke in der Regel derartige Institute bereits besitzen.

Hr. *Zaruski* referiert auch über die in der letztjährigen Versammlung angeschnittene Frage betreffend die an die Bahnunternehmungen für *Kreuzungen von Starkstromleitungen mit Eisenbahnen* zu bezahlenden Entschädigungen. Die Versammlung beauftragt den Vorstand, sich mit der Generaldirektion der Schweiz. Bundesbahnen zwecks Aufstellung eines Tarifes für diese auf Arbeitsleistungen der Bahnunternehmungen und auf Beanspruchung des Bahngbietes entfallenden Entschädigungen in Verbindung zu setzen.

An der Diskussionsversammlung des Schweiz. elektrotechnischen Vereines vom März 1906 war vom Vertreter der Siemens-Schuckertwerke ein *Oszillograph* für die Aufnahme von Spannungskurven vorgeführt und der Wert und die Bedeutung solcher Aufnahmen dargelegt worden. Die genannte Firma will nun den Werken einen Oszillographen gegen Entgelt zur Verfügung stellen. Die Versammlung beschliesst die Anschaffung eines solchen Apparates in dem Sinne, dass den einzelnen Werken die Be-

teiligung freigestellt sei. Der Oszillograph soll bei den Technischen Prüfanstalten deponiert werden und den Mitgliedern des Verbandes zur Verfügung stehen, und zwar denjenigen, die sich am Ankaufe nicht beteiligen, gegen entsprechendes Entgelt.

Auf die Mitteilungen des Vertreters des Verbandes in der *Studienkommission für elektrischen Bahnbetrieb* treten wir hier nicht ein, da wir im Bericht über die Generalversammlung des Vereines Gelegenheit haben werden, diesen Gegenstand zu behandeln.

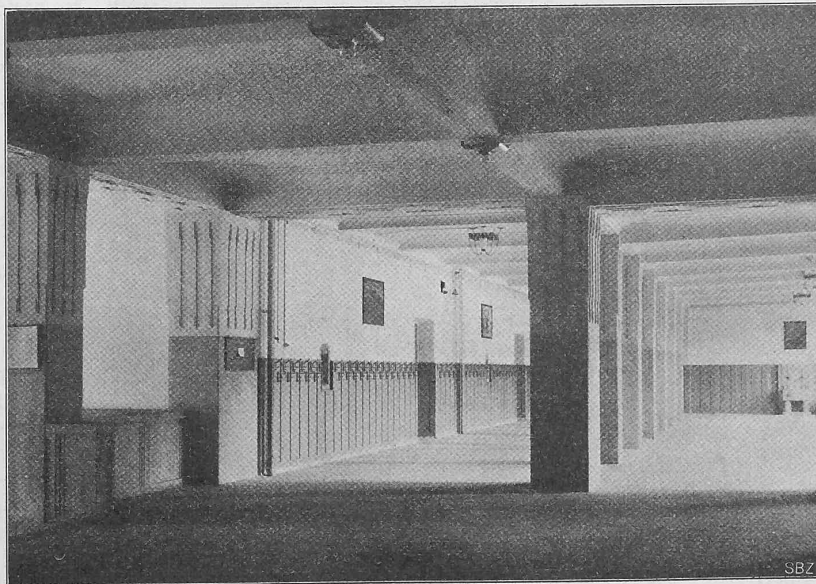


Abb. 11. Wandelhalle im Erdgeschoss.

II. Generalversammlung des Glühlampen-Einkaufsvereines (G. E. V.) des V. S. E.

Laut *Bericht des Ausschusses* über das Geschäftsjahr 1906/07 gehören der Vereinigung gegenwärtig 105 Elektrizitätswerke an. Der Bericht erwähnt das mit der Material-

prüfanstalt des Schweiz. elektrotechnischen Vereines getroffene Abkommen, wonach die Mitglieder berechtigt sind, 20 % der ihnen von der Vereinigung gelieferten Lampen durch diese Anstalt hinsichtlich Einhaltung der Messspannung und Wattverbrauch kostenlos prüfen zu lassen. Die Mitglieder werden aufgefordert, von diesem Abkommen regelmässig Gebrauch zu machen, damit richtige, massgebliche Anhaltspunkte über die Qualität der Lampen und damit für den Abschluss von Lieferungsverträgen gewonnen und ein günstiger Einfluss auf die Hebung der Lampenqualität geübt werden könne. Vom Oberingenieur der Materialprüfanstalt des S. E. V. wird bemerkt, dass die im Jahresbericht des Ausschusses erwähnte Revision der „Technischen Bedingungen für die Lieferung von Glühlampen an die G. E. V.“ in solchem Sinne vorgenommen worden ist, dass nunmehr die Prüfung der Lampensendungen nach diesen Bestimmungen effektiv durchgeführt werden kann, und dass es den Lampenfabrikanten ermöglicht sein dürfte, die Bedingungen ohne besondere Schwierigkeiten einzuhalten. Diese neuen Bedingungen sind wesentlich weniger streng, als diejenigen der deutschen Einkaufsvereinigung, deren effektive Durchführung auf praktisch kaum überwindliche Schwierigkeiten stösst. Die Versuche, hinsichtlich Ersetzung der Dauerprüfungen zur Bestimmung der Lampenbrenndauer durch das abgekürzte Prüfverfahren mit Ueberspannung, haben noch zu keinem Resultate geführt.

Die Versammlung beschliesst auf Antrag des Ausschusses, den Betrag von 2000 Fr., der ungefähr die Hälfte des Ueberschusses der Jahresrechnung ausmacht, der Materialprüfanstalt der S. E. V. zuzuweisen, zwecks Vervollständigung der Glühlampen-Prüfeinrichtungen.

III. Generalversammlung des Schweiz. elektrotechnischen Vereines (S. E. V.)

am 29. September 1907.

Aus dem *Berichte des Vorstandes über das Vereinsjahr 1906/07* führen wir folgendes an:

Der Vorstand war zusammengesetzt aus den Herren *A. Nizzola* als Präsident, *K. P. Täuber* als Vizepräsident,

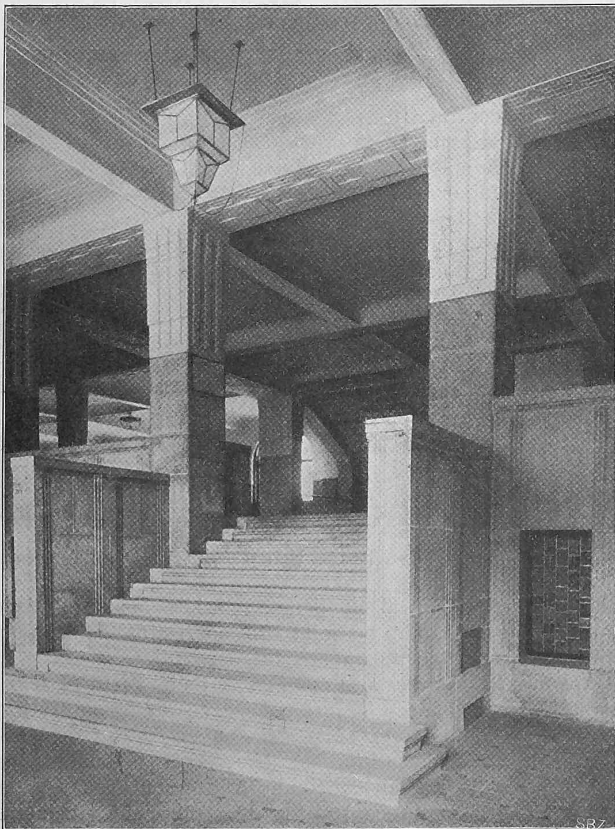


Abb. 13. Treppe vom Haupteingang zur Treppenhalle.

Das Hadwigschulhaus in St. Gallen.

Erbaut von *Curjel & Moser*, Architekten in Karlsruhe.

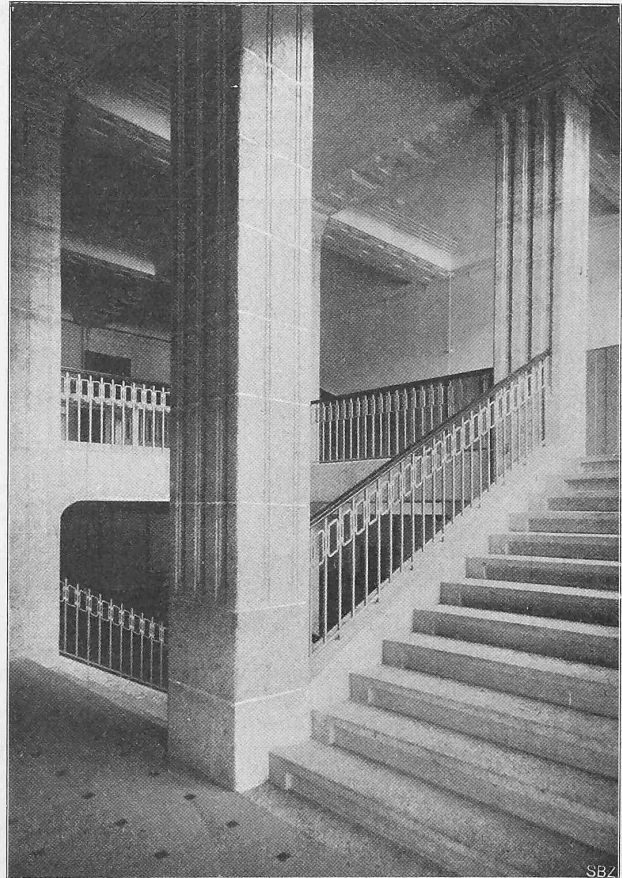


Abb. 12. Endigung des Haupttreppenhauses im Dachgeschoss.

E. Oppikofer und *Ch. Ametz-Droz* als Sekretären und *H. Maurer* als Quästor. Der Verein zählt z. Z. 802 Mitglieder.

Der S. E. V. hat sich dem vom Verbands deutscher Elektrotechniker gegründeten *Ausschuss für Masseinheiten und Formelgrössen* mit Sitz in Berlin angeschlossen. Vom Beitritte zu der von der Institution of electrical Engineers in London ins Leben gerufenen „International electrotechnical Commission for the standardisation of nomenclature and ratings of electrical apparatus and machinery“ musste aus finanziellen Rücksichten vorläufig abgesehen werden. Wir werden hierauf bei der Besprechung der Kommissionsberichterstattungen noch zurückkommen.

Bei den Arbeiten des internationalen *Strassen- und Kleinbahnenvereins*, die u. a. die Aufstellung von Normalien für Gleichstrom-Bahnmotoren umfassten, hat das Generalsekretariat des S. E. V. mitgewirkt.

Ueber die zweite *Diskussionsversammlung*, die am 10. März in der Tonhalle in Zürich stattfand¹⁾, äussert sich der Bericht wie folgt:

«Als Thema war der *elektrische Eisenbahnbetrieb* auf der Tagesordnung. Es vereinigten sich etwa 200 Mitglieder. Die Beteiligung an der sich an die Vorträge anschliessenden Diskussion war eine beschränkte, dafür waren aber die gefallenen Voten um so gehaltvoller. Aus diesen konnte man ersehen, dass eines der Haupthindernisse für die allgemeine Einführung des elektrischen Bahnbetriebes in der Verschiedenartigkeit der vorgeschlagenen Systeme liegen dürfte. «Einigt euch auf ein bestimmtes System» sagte der anwesende Vertreter der Generaldirektion der Bundesbahnen, sich an die Konstruktionsfirmen richtend, «und von seiten der kompetenten Behörden wird man gegen die allgemeine Elektrifizierung unserer Bahnen weit weniger Bedenken tragen»; ein Wink, der, wie es zu hoffen ist, an richtigem Orte verstanden und zu Nutzen gezogen wird. Die Initiative und

¹⁾ Band II, S. 142.

der Druck für die Lösung dieses wie so manches andern für unser Land hochwichtigen Problems muss nun einmal von privater Seite kommen und, könnten sich die interessierten Firmen über ihre Vorschläge einigen, so wäre ein grosser Schritt getan. Dem berechtigten Wunsche, dass behördlicherseits von der Privatinitiative, wenigstens in bezug auf finanzielle Opfer, nicht zu viel erwartet und nicht zu viel verlangt werde, wolle man dieselbe nicht erdrücken, ist in der Versammlung ebenfalls Ausdruck verliehen worden. Wenn diese dazu beitrug, nach oben und nach unten für das Problem des

Das Hadwigschulhaus in St. Gallen.

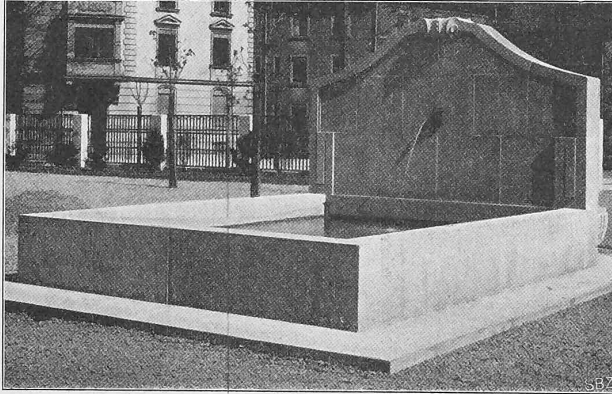


Abb. 15. Vorderes Becken des Hofbrunnens.

elektrischen Bahnbetriebes das Interesse wach zu halten und einige der noch im Wege liegenden Hindernisse zu zeigen, so war ihr Zweck erreicht.»

Die Studienkommission für die Einführung des elektrischen Bahnbetriebes steht dem Abschlusse ihrer Arbeiten nahe und wir hoffen zuversichtlich, dass das von ihr gesammelte umfangreiche Material die Lösung der Systemfrage erleichtern und das Problem der Verwirklichung näher rücken werde. Ueber die Tätigkeit dieser unserer Initiative entstammenden Kommission und dem derzeitigen Stand ihrer Arbeiten werden unsere Vertreter in derselben Gelegenheit nehmen, der Generalversammlung zu berichten.

In bezug auf die, für die Entwicklung der Elektrotechnik in unserem Lande ebenfalls sehr wichtigen Frage der Regelung des Wasserrechtes, hat unser Verein eine zuwartende Stellung eingenommen und hat die, für diese Materie bestellte Kommission keine weiteren Schritte getan. Dass das Wasserrecht einer Regelung bedarf und dass eine Vereinheitlichung desselben für die ganze Schweiz sehr zu begrüssen wäre, ist unzweifelhaft. Die damit von verschiedenen Seiten gewünschte Verknüpfung mit Verstaatlichungstendenzen ist keine technische, sondern eine politische Frage, bei welcher unser Verein als technische Körperschaft kaum in der Lage sein wird, eine bestimmte Stellung einzunehmen. Derselbe muss sich vielmehr darauf beschränken, alles zu begünstigen, was der Entwicklung der elektrotechnischen Industrie und der Verbreitung der Elektrizität förderlich ist und müsste, diesem Prinzip getreu, wohl auch gewissen extremen Richtungen, welche jede Privatinitiative lahmlegen möchten, entschieden entgegenreten; denn fast ausschliesslich der Privatinitiative ist der jetzige hohe Stand der Elektrotechnik, um welche die Schweiz vom Auslande beneidet wird, zu verdanken.

Der Bericht erwähnt auch die vom S. E. V. herausgegebenen Kartenwerke¹⁾ und ersucht die Mitglieder um Erleichterung des Absatzes, da die Herausgabe ein für die finanziellen Mittel des Vereines verhältnismässig grosses Risiko involviere. (Forts. folgt.)

Société suisse des ingénieurs et architectes.

Procès-verbal de la XLII^{me} assemblée générale à l'Aula de l'Université de Genève, le 22 septembre 1907.

La séance a lieu, selon la coutume, sous la présidence de M. E. Imer-Schneider, président de la section locale, et est déclarée ouverte par ce dernier à 10 heures 20.

M. E. Imer-Schneider souhaite une sincère bienvenue à tous les assistants; il est heureux de constater leur grand nombre, malgré la position excentrique de Genève et les nombreuses occupations des ingénieurs et des architectes. La section de Genève a fait tout son possible pour la réus-

¹⁾ Bd. II, S. 286.

site de la fête, mais le temps disponible est trop court pour voir tout ce que Genève offre d'intéressant. Le comité a cru bien faire en demandant à M. Camoletti une conférence sur le nouveau Musée d'art et d'histoire en construction, conférence qui sera faite à la fin de la séance. Ce musée est intéressant pour tout le monde non seulement comme beau morceau d'architecture mais aussi et surtout comme solution élégante du difficile problème du groupement dans un même bâtiment de collections extrêmement variées.

M. Imer-Schneider remercie les invités présents d'avoir bien voulu assister à la séance: ce sont, entre autres, MM. Pricam et Boveyron, conseillers administratifs de la ville, Ed. Locher, fils, représentant de l'Association des anciens élèves de l'Ecole polytechnique de Zurich; A. Jegher et R. Meier, représentants de l'Union des constructeurs mécaniciens suisses; de Montmollin, représentant de l'Association suisse des électriciens; Gams, représentant de l'„Oesterreichischer Architekten- und Ingenieurverein“; MM. Charbonnet, conseiller d'Etat, et Gaudard se sont fait excuser.

M. le président fait ensuite plusieurs communications au sujet de l'organisation de la fête: Déjeuner à l'Arquebuse sans aucun discours, libre parcours sur les lignes de la C. G. T. E., inscriptions pour les excursions du lundi, libre entrée à l'Exposition municipale des Beaux-Arts, aussi peu de discours que possible au banquet du soir.

Le procès-verbal de la dernière assemblée ayant paru dans les deux organes de la Société n'est pas lu et est adopté sans opposition ou discussion et sans votation.

La parole est ensuite donnée à M. G. Naville, président du Comité central, qui présente le rapport de ce dernier. Le dit rapport ayant été publié dans les organes de la société et distribué dans la salle, M. Naville se borne à commenter quelques points particuliers de celui-ci et rappelle les services rendus par MM. Geiser, Weissenbach et Schmid-Kerez, membres de l'ancien Comité central et la grande perte que la Société a faite en les personnes de MM. Ritter, ancien membre du Comité central et professeur de statique graphique au Polytechnicum, Sulzer-Steiner, le grand industriel de Winterthour, Weyermann, ingénieur en chef aux C. F. F., Auer, architecte du Palais fédéral, Fritz Locher, architecte, et Waldner, directeur de la Schweiz. Bauzeitung.

Dans son commentaire du rapport du Comité central M. Naville donne quelques développements sur les divers objets traités et termine son exposé en attirant l'attention de l'assemblée sur la somme de travail importante qui incombe au comité. Il exprime l'espoir que ce dernier réussira à justifier la confiance que la société a bien voulu remettre en lui.

M. Imer-Schneider remercie M. le président du Comité central et demande si les assistants ont des observations à faire au sujet du rapport de ce dernier. Il n'en est présentée aucune.

Rapport financier. Les comptes ont été vérifiés, selon la coutume, par la section locale chargée de l'organisation de l'assemblée qui a prié MM. Masset et Autran de s'occuper de la dite vérification. M. G. Autran présente à ce sujet un rapport verbal concluant à donner décharge de sa gestion au Comité central en le remerciant vivement. Les conclusions de ce rapport verbal sont adoptées sans opposition.

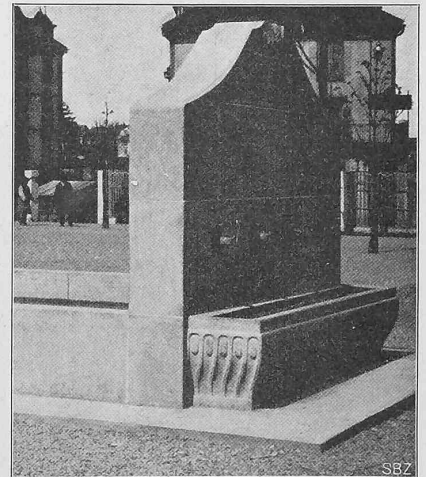


Abb. 16. Hinteres Becken des Hofbrunnens.

Das Hadwigschulhaus in St. Gallen.

Erbaut von Curjel & Moser, Architekten in Karlsruhe.



Abb. 14. Brunnen in der Wandelhalle.

Concours d'architecture. La parole est donnée à M. Naville, président du Comité central: Au cours des deux dernières assemblées de délégués en 1905 et 1906, le projet de règlement concernant les concours d'architecture a été discuté, puis a été rédigé en mai 1907. Ce projet a été distribué aux membres présents en français et en allemand; il semblait devoir satisfaire à toutes les exigences lorsque, à la suite de l'ouverture d'un concours pour bâtiments universitaires à Zurich, il s'est élevé des doutes sur certaines stipulations de ce projet. La section de Zurich a alors rédigé des modifications qui changent assez notablement ce projet et qui ont été également distribuées aux membres présents. L'assemblée des délégués a renvoyé hier tout le projet au Comité central pour nouvelle étude en tenant compte des propositions de la section de Zurich ainsi que de certaines demandes de la section Vaudoise. M. Naville propose donc de ne pas entrer en matière aujourd'hui sur ce projet de règlement et de donner pleins pouvoirs aux délégués pour adopter ce règlement modifié sans en référer à la prochaine assemblée générale, dans le but d'éviter un trop grand retard.

Cette proposition est adoptée sans discussion par une votation à mains levées.

Nomination de membres honoraires. M. H. Peter, membre du Comité central, rapporte sur ce sujet et annonce qu'il est proposé de nommer membres honoraires MM. W. Weissenbach, ingénieur, et E. Schmid-Kerez, architecte, tous deux à Zurich. Ces messieurs ont fait partie du Comité central depuis de longues années et ont rendu de grands services à la Société. L'assemblée des délégués a voté unanimement en faveur de ces deux nominations.

MM. Weissenbach et Schmid-Kerez sont nommés membres honoraires par acclamation.

M. Weissenbach accepte ces nominations pour lui et son collègue absent, en considérant que c'est un hommage à tout l'ancien Comité central qui comportait des hommes comme Bürkli, Ritter, etc. et non un hommage personnel. Les membres vivants de l'ancien Comité central sont heureux de voir la gestion des affaires de la Société dans les bonnes mains du nouveau Comité central qui continue leur œuvre et s'occupe de nouvelles questions techniques d'actualité, le nouveau Comité étant parfaitement qualifié pour cela. M. Weissenbach remercie l'assemblée de sa nomination. (Applaudissements.)

Réunion générale de 1909. L'assemblée des délégués propose que cette réunion ait lieu dans le Tessin, dans une localité à désigner ultérieurement par la section tessinoise.

M. Giov. Rusca, délégué de cette dernière, développe cette proposition en disant que la section tessinoise est la plus jeune section de la Société suisse et qu'il faut que les membres de cette dernière viennent constater le développement que l'exploitation des forces hydrauliques, les voies de communication et l'industrie ont pris jusque dans les vallées les plus reculées. Les Genevois et les Tessinois sont maintenant raccordés par le Simplon, ce qui semble indiquer que la prochaine réunion doit avoir lieu aussi dans la Suisse méridionale et latine. L'année 1909 est en même temps l'anniversaire de la section tessinoise et la présence des anciennes sections de la Société suisse aidera la plus jeune section à atteindre leur niveau.

M. Rusca adresse en même temps une cordiale et chaleureuse invitation aux dames des sociétaires; il espère qu'elles voudront bien venir en grand nombre embellir notre fête.

Aucune contre-proposition n'étant faite, la proposition de M. Rusca est adoptée par acclamation. La prochaine réunion aura donc lieu en 1909 dans le Tessin.

Propositions individuelles. Aucune proposition individuelle n'est présentée.

Conférence de M. Camoletti sur le nouveau Musée d'art et d'histoire. Le conférencier commence par déclarer qu'il va faire, à la demande de M. le président de la section genevoise, une causerie sans prétention et tout intime et non une conférence. M. Camoletti donne tout d'abord quelques notes au point de vue historique et fait remarquer que les travaux ont été quelque peu retardés par une grève et par la démolition de murs d'anciens remparts, démolition pour laquelle des explosifs ne pouvaient être employés à cause du voisinage de l'Observatoire; à part cela, la marche des travaux a été régulière et normale. Les chefs de service et le matériel coûteux des entrepreneurs ont été très bons et les approvisionnements toujours plus que suffisants. Il n'y a eu, grâce à la bonne organisation, aucun accident grave à déplorer.

Le relief du terrain a donné lieu à des difficultés pour relier les façades les unes aux autres, mais il a, par contre, facilité le classement de collections disparates. Les salles réservées aux Beaux-Arts ont pu être placées dans le haut du bâtiment à cause de l'éclairage, mais sans que les visiteurs aient trop d'étages à gravir pour y arriver: elles se trouvent en effet au premier étage à partir de l'entrée principale.

Le bâtiment est divisé en trois parties principales:

1^o Un rez-de-chaussée inférieur comportant la bibliothèque, des salles pour les collections Ormond et Piot, pour les Arts décoratifs modernes, une cour avec jardin et portiques sous lesquels sera logée la collection épigraphique.

Surface construite 3700 m²

Surface de la cour 800 m²

Total 4500 m²

2^o Un rez-de-chaussée supérieur comprenant un vestibule, le grand escalier, des salles pour les collections des temps préhistoriques, des salles pour les collections du Musée Fol (ces collections ne peuvent être dispersées d'après le testament du donateur), des salles pour les collections romaine et mérovingienne, des salles pour le XV^e, XVI^e, XVII^e et XVIII^e siècle, dans l'une desquelles seront logées les boiseries du château de Cartigny, une salle des armures, dans laquelle sera installé un plafond actuellement à l'arsenal, et des salles pour les boiseries et ameublements de Zizers, etc.

Une partie des salles sur cour est entresolée pour gagner de la place par suite de la très grande hauteur du rez-de-chaussée supérieur. De la sorte, l'on a trouvé la place nécessaire pour le logement des conservateurs, des collections numismatiques et des 4 salles Zizers.

3^o Un premier étage réservé aux collections des Beaux-Arts et comprenant de grandes salles pour l'école genevoise ancienne, pour les séries Menn, Duval et Van